34. Jahrgang. Sonnabend, 26. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19126. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Einladung zum Abonnement.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, die Bestellung der „Danziger Zeitung" für das bevorstehende IV. Quartal 1891 bei den Postanstalten baldigst und jedenfalls mehrere Tage vor dem 1. Oktober aufgeben zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Abonnementspreis pro Vierteljahr bei allen Postanstalten 3 Mk. 75 Pf., pro Oktober 1 Mk. 75 Pf.

Aufmerksam zu machen erlauben wir uns darauf, **daß die „Danziger Zeitung" die mit dem 1. April 1892 in Kraft tretenden wichtigen Gesetze betreffend die Einkommensteuer und betreffend die Landgemeindeordnung mit näheren Erläuterungen der wesentlichsten Bestimmungen in mehreren Extrabeilagen in Broschürenform für ihre Leser bringen wird.**

Die Stundisten in Rußland.

Leroy Beaulieu erzählt in seinem schönen Buch „Das Reich des Zaren und die Russen", wie im Jahre 1874 unter den Bauern des Pskow'schen Gouvernements das Gerücht entstanden war, daß man aus den nördlichen Gouvernements 5000 junge Mädchen „nach dem Lande der Araber" ausführen wolle, um sie daselbst mit Negern zu verheirathen. Der durch die Abreise der 5000 jungen Russinnen entstandene Ausfall solle durch eine Sendung von ebenso viel Negerinnen gedeckt werden. Es fanden darauf hin Massenheirathen statt und die nachträglich angestellte Untersuchung ergab, daß man es mit der wohlgelungenen Speculation eines findigen Gastwirthes Namens Jakowlew zu thun hatte, der beim Ausrichten jener Hochzeiten den Ertrag seiner Wirthschaft vermehren wollte.

Eine ähnliche Posse hat sich fast 200 Jahre vorher in Rußland abgespielt, als sich im Nowgorodschen das Gerücht verbreitete, der Zar Peter wolle alle russichen Mädchen mit deutschen Männern vermählen. Damals hatte die nationale Erregung schließlich einen blutigen Aufstand zur Folge. In beiden Fällen aber ist die vollkommene Kritiklosigkeit der Massen dieselbe, ja man könnte das Ereigniß von 1874 noch als das drastischere Kennzeichen einer völligen geistigen Wehrlosigkeit und eines unbegrenzten Aberglaubens hinstellen. Fin du siècle trifft im 19. Jahrhundert den russischen Bauern ziemlich genau auf dem gleichen geistigen und sittlichen Niveau, wie das Ende des 17. Jahrhunderts, sobald man von den äußerlichen Wandlungen absieht, die der ungeheuere Wechsel der Zeiten gebracht hat. Deshalb ist es ganz richtig, was Victor Hehn — gewiß ein ausgezeichneter Kenner russischen Wesens — zu sagen pflegte: „Zwischen den Russen Herbersteins und den Russen von heute ist nur ein scheinbarer Unterschied". Der Unterschied besteht in den unwesentlichen Aeußerlichkeiten, während die Volksseele dieselbe geblieben ist und die Volksbildung mit merkwürdiger Zähigkeit die altererbten Anschauungen und die überkommenen Vorurtheile mit jenem Streusand moderner Gedankenfetzen verbindet, die von obenher ins Volk geworfen werden.

Nun sind, schreibt die „N. A. Z.", im russischen Volke, so lange es eine Ueberlieferung von demselben giebt, in kirchlicher Hinsicht drei Richtungen neben einander gegangen: erstens eine formalistische, der die herrschende Staatsreligion im großen und ganzen vollauf Rechnung trägt und die deshalb auch die ungeheuere Mehrzahl des russischen Volkes in eben dieser Staatskirche zusammenfaßt, die aber noch übertrumpft worden ist durch die Secte der sogenannten Raßkolniken, welche wegen der Abweichungen der Staatskirche von den alten Formen des Gottesdienstes und von den alten Schrifttexten mit ihren, dem Volke heilig erscheinenden Lesefehlern sich von dieser Kirche trennten, um heute als eine ungeheure Gemeinde von 12 bis 15 Millionen der Staatskirche in äußerster Feindseligkeit sich gegenüber zu stellen. Die zweite Richtung ist mystischer Natur und umfaßt zahlreiche Secten, die mit einander nichts zu thun haben, und die zum Theil kaum noch einen christlichen Charakter tragen. Die Geißler, die Skopzen, die Springer und wie sie alle heißen, gehören hierher, unvertilgbar trotz aller rigoristischen Maßnahmen von Regierung und Staatskirche, die in dem heutigen Rußland wie in dem alten Staat der Großfürsten von Moskau sich wieder vollkommen decken. Die der Staatskirche von diesen Mystikern drohende Gefahr ist jedoch nicht hoch anzuschlagen. Sie bilden verhältnißmäßig kleine Gemeinden und bleiben im großen und ganzen bei der gleichen Kopfzahl stehen.

Dagegen fühlt die russische Kirche sich zur Zeit lebhaft beunruhigt durch die dritte Gruppe, der theils rationalisirenden, theils dem Protestantismus sich nähernden Secten, unter denen die Stundisten obenan stehen. Zwar die Duchoborzen und Molokanen sind weit älteren Ursprunges, sie reichen mit ihren Wurzeln bis in die Mitte des 10. Jahrhunderts zurück, aber sie scheinen der russischen Kirche weniger gefährlich, weil sie trotz ihrer socialistischen und communistischen Idealen verwandten Tendenz ihrem Wesen nach etwas specifisch Russisches darstellen, das auf anderem als russischem Boden durchaus nicht lebensfähig ist. Mögen diese Secten auch zur Zersetzung des officiellen Kirchenthums, wie es sich ganz unverkennbar im heutigen Rußland vorbereitet, beitragen, der Staat als solcher glaubt sich von ihnen nicht bedroht.

Thörichterweise glaubt er diese staatliche Gefahr von dem Anwachsen des Stundismus gewärtigen zu müssen, obgleich wir in den Stundisten die harmloseste aller russischen Religionsgenossenschaften vor uns sehen. Der Anlaß zu den Befürchtungen der russischen Regierung und zu den harten Maßregeln, die jetzt gegen die Stundisten zur Anwendung kommen sollen, wird aus politischen Erwägungen hergenommen, und das ist der Grund, der uns veranlaßt, näher auf diese Stundisten einzugehen.

Bekanntlich zieht sich durch das südliche Rußland, von Wolhynien bis nach Odessa hin und darüber hinaus, eine Kette deutscher bäuerlicher Ansiedelungen protestantischer Confession. Stille, arbeitsame Leute, die durch Fleiß und Wirthschaftlichkeit rasch wohlhabend geworden sind und von denen niemand reden würde, wenn nicht die russische Presse es für ihre Aufgabe hielte, von Zeit zu Zeit darauf hinzuweisen, daß sich hier die große Gefahr der Germanisirung des russischen Südens vorbereite. Das ist natürlich eine geradezu ungeheuerliche Annahme, denn jene Colonisten verschwinden völlig unter der kleinrussischen Bevölkerung des Landes, die sich von dem Fremden abseits hält. Man hat, um nur ein Beispiel anzuführen, keinerlei Fälle von Mischheirathen kennen gelernt. Aber die Thatsache, daß diese Deutschen im fremden Lande ihre Nationalität gewahrt haben, gilt an sich als ein staatliches Verbrechen, und so ist man denn auch von Petersburg her redlich bemüht gewesen, die Russification jener schwäbischen Bauern anzubahnen. Bisher ist dies, soweit sich beobachten läßt, ohne jeden Erfolg geblieben.

Nun hat die große Ausdehnung der Colonien und die nicht hinreichende Zahl evangelischer Pfarrer dahin geführt, daß Hausandachten, von den Familienvätern geleitet, wohl überall in diesen deutschen Dörfern abgehalten werden, Betstunden oder kürzer „Stunden". An diesen „Stunden" sollen etwa im Jahre 1860 zuerst einzelne russische Bauern Theil genommen und das Bibellesen von den protestantischen Bauern angenommen haben, nirgends aber hat ein Aufgehen der sich darnach bildenden russischen Bibelgemeinden in die deutsche protestantische Gemeinde stattgefunden. Es entstand vielmehr ein ganz eigenartiges Gebilde, das vor allem einen specifisch kleinrussischen Charakter trug. An Stelle des in der Staatskirche üblichen Kirchenslawonisch trat die Landessprache in ihre Rechte, in dogmatischer Hinsicht aber entstand ein Bau, der vielfach an baptistische Anschauungen erinnert und sich in entschiedenen Gegensatz zu den Formen der Staatskirche und zu der Autorität ihrer Priesterschaft setzt. Irgend ein Zusammenhang zwischen Stundisten und protestantischen Colonisten aber besteht nicht, vielmehr sind beide Theile sich ihres religiösen und nationalen Gegensatzes wohlbewußt. Ebenso sehr freilich fühlen die Kleinrussen den inneren Gegensatz, der zwischen ihnen und ihren herrschenden Brüdern, den Großrussen, besteht, die ihre Sprache vervehmt, ihre Literatur geschlossen und ihre Selbständigkeit in Verwaltung und Schulwesen bis auf die letzte Spur vernichtet haben. Es fehlte nur noch das Eine, daß sie auf Grund ihrer religiösen Ueberzeugungen für heimliche Deutsche erklärt würden — eine ungeheure Lächerlichkeit, die aber jetzt alles Ernstes von der panslawistischen Presse Moskaus vertreten wird.

Während nun einerseits die russische Regierung die wirklichen Deutschen, d. h. die fleißigen Colonisten, die in die südrussische Steppe Leben und Cultur gebracht haben, aus dem Lande drängt, sollen jetzt die Kleinrussen, soweit sie den „deutschen Glauben" angenommen haben, ebenfalls beseitigt werden. Sie bilden den wohlhabendsten Theil der südrussischen Bevölkerung — wenn man sie nun gewaltsam beseitigt, die Eltern nach Sibirien verschickt, die Kinder in russischen Klöstern erzieht, so wird der Zustand eintreten, der überall die Folge der russischen Uniformirungstendenz ist: Verwahrlosung und Armuth. Es ist immer und überall dasselbe: solitudinem faciunt, pacem appellant!

Man sollte meinen, daß diese Behandlung der Kleinrussen in ihrer nationalen Eigenart, wie in ihren religiösen Besonderheiten, den „slawischen Brüdern" außerhalb Rußlands, denen das Reich des Zaren seine liebevolle Fürsorge zuwendet, zur Lehre und Warnung dienen müßte. Aber es scheint, daß die Völker eben so selten wie die einzelnen Individuen von den Erfahrungen anderer lernen. Es will alles selbst erlebt sein, und wird, wenn nicht Zeichen und Wunder geschehen, auch erduldet werden.

Daß es übrigens der Staatskirche gelingen sollte, den Stundismus ganz zu verdrängen, ist wohl völlig ausgeschlossen. Das religiöse Martyrium wird auch hier die Ausbreitung der Secte befördern, die ganze Bewegung aber dazu beitragen, den ohnehin scharfen Gegensatz zwischen der kleinrussischen und der großrussischen Rasse noch zu verschärfen.

Deutschland.

Berlin, 25. Septbr. Die bereits erwähnten **Schreiben des Kaisers** an den **Großherzog von Hessen** werden jetzt in der „Darmstädter Ztg." veröffentlicht, sie lauten wie folgt:

Durchlauchtigster Fürst, freundlich lieber Vetter, Bruder und Onkel! Der heutige Tag und die Anwesenheit Eurer königlichen Hoheit bei den Manövern giebt mir den gewünschten Anlaß, Eurer königlichen Hoheit ein Zeichen meiner besonderen Hochachtung und Zuneigung zu geben, indem ich Sie zum General-Obersten der Infanterie mit dem Range eines General-Feldmarschalls befördere. Ich verbleibe mit den Gesinnungen unveränderlicher Freundschaft Eurer königl. Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe Wilhelm. Schloß Wilhelmshöhe, den 12. September 1891.

Durchlauchtigster Fürst, freundlich lieber Vetter, Bruder und Onkel! Am Schluß der diesjährigen Herbstübungen, an denen Eure königl. Hoheit mit so lebhaftem Interesse Theil genommen haben, ist es mir ein erwünschter Anlaß, Eurer königl. Hoheit mit meinem Dank hierfür zugleich die hohe Befriedigung über die vortreffliche Haltung und den ausgezeichneten Zustand auszusprechen, in denen ich sämmtliche Truppentheile der hessischen Division vorgefunden habe. Ich verbleibe mit den Gesinnungen unveränderlicher Hochachtung und Freundschaft Eurer königl. Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe Wilhelm. Mühlhausen i. Th., den 19. September 1891.

Dem Herzog von **Sachsen-Altenburg** ist vom **Kaiser** der „Magd. Ztg." zufolge das nachstehende **Schreiben** zugegangen:

„Durchlauchtigster Fürst, freundlich lieber Vetter! Am Schluß der diesjährigen Herbstübungen ist es mir ein erwünschter Anlaß, Eurer Hoheit die hohe Befriedigung über die vortreffliche Haltung und den ausgezeichneten Zustand auszusprechen, in denen ich das altenburgische Contingent vorgefunden habe. Empfangen Eure Hoheit bei diesem Anlaß zugleich die Versicherung der aufrichtigen Freundschaft, womit ich verbleibe Eurer Hoheit freundwilliger Vetter Wilhelm R. Mühlhausen i. Th., 19. September 1891."

* **[Kaiser Wilhelm und der Schwälmer.]** Ueber einen **humoristischen Zwischenfall**, welcher sich am Abend des 11. September vor dem Orangerieschlosse in Kassel während des großen zu Ehren des Kaisers veranstalteten Festmahls ereignet haben soll, theilt das „Witzenhäuser Kreisblatt" nach der Erzählung eines Augenzeugen Folgendes mit: Ein Schwälmer Bauer hatte sich mit seiner in der bekannten Nationaltracht aufgeputzten drallen Ehehälfte durch die Menge bis vors Schloß gedrängt. Hier wollte die Sicherheitswache ihn jedoch nicht dulden und wieder zurückweisen. Der Schwälmer machte Lärm und bestand in energischer Weise darauf, er wolle den Kaiser und die Kaiserin sehen, denn dazu seien er und seine Frau aus der Schwalm nach Kassel gereist, und dafür habe er sein Geld ausgegeben. Der Kaiser, schließlich durch den Lärm aufmerksam gemacht, fragte nach der Ursache desselben und erfuhr nun den Zusammenhang. Lächelnd

---

Ob ein Mann seine Frau zu schlagen befugt sei.

(Nachdruck verboten.)

3) Von Walther Domansky.

2.

Der Christmonat hatte gehalten, was der Herbst versprach, nämlich einen frühzeitigen Winter gebracht. Nur meinte er es mit dem scharfen Frost etwas zu gut, und das war den Danzigern nicht angenehm, denn das Weihnachtsfest stand vor der Thür. Mitten durch den tiefen Schnee, welcher auf den Gassen beinahe fußhoch lag und beileibe nicht fortgeschaufelt wurde, weil niemand dazu die Anweisung von Obrigkeits wegen gab, bahnte sich ein junger Geselle seinen Weg nach dem Hause des Herrn Heinrich Treder. Besagter Geselle stand in Diensten bei dem Rathsherrn Sigismund Kerschenstein, dessen Gemahlin Constantia ihn mit einem Auftrag ausgesandt hatte. Er sollte nämlich der Frau Gertrud Treder die angenehme Mittheilung machen, daß seine Herrin in längstens einem Stündchen nachkommen und ein neues Gesangsstück vortragen würde. Zu diesem Zwecke trug er denn auch ein Notenheft unter dem Arm, welches er in dem Treder'schen Hause abliefern sollte. Claus, wie der junge Geselle hieß, hatte es nicht sonderlich eilig, sondern trabte langsam durch den Schnee bis er vor dem Hause des Herrn Heinrich Treder anlangte. Wenn Susanne, die Magd in diesem Hause, seine Gemächlichkeit wahrgenommen hätte, dann durfte sie eigentlich Grund haben, tapfer zu schmälen. Denn den langsam dahinschlendernden Jüngling hätte das Feuer der Liebe, welches in seinem Herzen zu der um einige Jahre älteren Susanne glühte, eigentlich auf den Wegen zu seiner Angebeteten etwas beflügeln sollen. Doch nichts von alledem, sondern Claus trat vielmehr so schlafmützig vor die Beherrscherin der Küche hin, daß die letztere ein wenig außer Fassung gerieth. Und achtunggebietend sah sie doch aus, während sie so dastand, denn sie hatte soeben den Spazierstock des Hausherrn in seinem Winkel, wo Frau Gertrud ihn verbarg, entdeckt und hielt denselben just wie einen Degen in die Höhe. Als nun Claus kaum den Mund öffnete, um seine Herzallerliebste zu begrüßen, begann sie mit ihrer scharfen Stimme: „Warte nur, du Mehlsack, ich will dich lehren, wie man seiner Braut vor die Augen treten soll. Du stehst ja selber wie der Stock da, welchen ich in der Hand halte. Was trägst du denn dort unter dem Arm? Aha, das Notenheft der Frau Constantia. Wird die uns also wieder Stunden lang etwas vorjammern, daß die Wände zittern! Zeig' einmal her, wir wollen uns so ein Liebesliedlein aussuchen. So, nun stelle dich als schmachtender Liebhaber hin und singe mir mit gedämpftem Ton das Lied, während ich den Takt dazu schlage, und zwar etwas lebhaft, wie es meine Art ist, während ich dich aus deiner Ruhe nicht herausbringen kann."

Was half es, der etwas schwerfällige Claus mußte das aufgeschlagene Notenheft in die Hand nehmen, obwohl er vom Singen nach Noten keine Ahnung besaß. Die lebhafte Susanne begann bereits ihren Taktstock zu schwingen, und eben sollte der Singsang losgehen, als Herr Heinrich Treder nebst Frau Gertrud auf der Treppe erschien. Das hatte Susanne nicht vermuthet, denn den Hausherrn wähnte sie noch im Mittagsschlaf, während Frau Gertrud um diese Zeit an ihrem Stickrahmen zu sitzen pflegte. Ueberdies sollte das Singen natürlich in der Weise vor sich gehen, daß man oben nichts davon gehört hätte. Da die Küchenthür, welche in die Hausflur führte, offen stand, konnte Frau Gertrud mit einem Blick das Bild übersehen, welches sich ihr beim Hinabsteigen darbot. Herr Heinrich Treder wurde erst aufmerksam, als der schreckensbleichen Magd der Stock aus den zitternden Händen entfiel. Sogleich erkannte er in demselben seinen Spazierstock und sah fragend bald seine Gattin und bald die unglückliche Susanne an. Er sagte jedoch nichts, da ihm alles Zurechtweisen von Dienstboten im höchsten Grade zuwider war, nahm den Stock, welchen die Magd eiligst aufgehoben hatte, entgegen und verließ mit einem Abschiedswort an seine Gattin das Haus. Die letztere hielt den beiden Uebelthätern eine eindringliche Strafpredigt, welche jedoch gelinder wie sonst ausfiel, da sie wegen des Stockes selber Gewissensbisse hatte. War doch seit jenem Tage zwischen ihr und Herrn Heinrich Treder der Friede noch immer nicht hergestellt, trotzdem sie sich beide kein böses Wort sagten. Aber einer hatte dem andern das damalige Betragen übel genommen, und statt einer gütigen Aussprache trug jeder den Groll mit sich herum, obwohl beide Ehegatten sich äußerlich nach wie vor freundlich begegneten. Frau Gertrud nahm die Meldung von dem bevorstehenden Besuche ihrer Freundin gnädig entgegen und entließ den Diener, indem sie an der Treppe wartete, bis derselbe auch wirklich das Haus verlassen hatte. Die arme Susanne zog sich betrübt an ihren Herd zurück und setzte sich vor demselben nieder, indem sie den Kopf auf die Hand stützte. Nun konnte ihr am Ende das Weihnachtsgeschenk entgehen, welches sie solange stets von der gutmüthigen Hausfrau erhalten hatte. Das bekümmerte sie gar sehr, denn das Geschenk bestand außer Anderem auch in einer Rolle Leinwand, und sie nähte doch bereits an ihrer Aussteuer. Indessen stand die Hausfrau oben im Wohngemach vor dem Klavier, dessen untere, schwarze Tasten zierlich mit Elfenbein ausgelegt waren, während die oberen weiß aussahen. Darauf klimperte Frau Gertrud ein wenig herum, indem sie in dem Notenheft blätterte, welches ihre Freundin gesandt hatte. Die letztere, mit Namen Constantia Kerschenstein, eine Tochter des Bürgermeisters Czirenberg, war in allen Künsten und Fertigkeiten wohl bewandert. Besonders aber hatte sie sich durch ihren herrlichen Gesang einen solchen Ruf erworben, daß man sie „Die baltische Sirene" zu nennen pflegte. Selbst nach Italien war die Kunde von ihrer Gesangsfertigkeit gedrungen, und die Musiker in Mailand hatten sich bewogen gefühlt, ihr ein Heft mit den neuesten Musikstücken unter Worten der schmeichelhaftesten Anerkennung zu übersenden. Dieses Notenheft lag gegenwärtig vor Frau Gertrud auf dem Klavier und wartete nur noch auf seine schöne Besitzerin, um zur Ergötzung der Hausfrau beizutragen. Frau Constantia Kerschenstein ließ denn auch nicht mehr lange auf sich warten, sondern klopfte nach einer Weile an die Thür des Wohngemaches, welche von der Hausfrau eilig geöffnet wurde. Nach der ersten herzlichen Begrüßung, welche die beiden Freundinnen mit einander austauschten, stellte sich die viel kleinere, rundliche Gattin des Herrn Heinrich Treder in einiger Entfernung von Frau Constantia hin und musterte dieselbe vom Kopf bis zu den Füßen.

„Wie schön du wieder aussiehst", sagte sie zu ihrem Besuch, „das grüne Brokatgewand kleidet dich vortrefflich. Und das köstliche Geschmeide von weißen Perlen dazu, fürwahr, du bist leibhaftig eine Sirene, welche aus dem Grunde des Meeres entstiegen ist, um die Leute zu bezaubern."

Auf Frau Constantias schönem Antlitz zeigte sich ein flüchtiges Roth, und sie schlug ihre großen, ausdrucksvollen Augen nieder, indem sie erwiderte:

„Mache mich nicht eitel, ich bitte dich. Von all' dem Weihrauch, welcher mir gestreut wird, nehme ich deine Worte noch als die aufrichtigsten an, weil sie eben von dir, du treue Seele, kommen. Aber glaube mir, es ist nicht leicht, bescheiden zu bleiben, wenn man so verwöhnt wird. Doch genug davon. Wie steht es zwischen dir und deinem Ehegemahl in Betreff eurer Streitfrage?"

„Oh", entgegnete Frau Gertrud lebhaft, „da sind wir noch auf dem alten Standpunkt. Mein Gatte scheint noch immer den Männern das Züchtigungsrecht über ihre Frauen zuschreiben zu wollen, und damit kann und werde ich mich nie und nimmer einverstanden erklären."

„Ich auch nicht", versetzte die baltische Sirene eifrig, „und mein Gatte sollte mir nur mit solchen Gedanken kommen. Aber beharre du nur bei deiner Meinung. Herr Heinrich Treder soll und muß sich noch zu unserer Ansicht bekehren."

„Das will ich meinen", erwiderte die Hausfrau. „Aber nun mußt du mir eine Arie vorsingen aus deinem Notenheft; ich höre es gar zu gerne". Frau Constantia ließ sich nicht weiter nöthigen, sondern begab sich an das Klavier, dessen Tasten sie einige volltönende Accorde entlockte. Dann setzte sie mit ihrer klangvollen Stimme ein, welche die ganze Reihe von den höchsten Tönen bis hinab zu den tieferen mit vollkommener Sicherheit beherrschte. Wenn die baltische Sirene sang, pflegten sogar die Leute auf der Straße stehen zu bleiben und ein Weilchen zuzuhören. So geschah es auch heute, und gar bald hatte sich ein Häuflein Menschen angesammelt, welche mit Bedauern wieder aus einander gingen, als Frau Constantia ihren Gesangsvortrag beendet hatte.

Die beiden Frauen saßen noch eine Weile zusammen, indem sie über dieses und jenes plauderten, wobei es natürlich ohne ein wenig Stadtklatsch nicht abging. Auf ein Mal fiel Frau Constantia ihrer Freundin in die Rede und sagte:

„Nun rathe ein Mal, **was für einen Plan ich soeben ausgeheckt habe.**"

nahm er seine hohe Gemahlin an den Arm, ging zu dem Schwälmer Patrioten und sprach: „Hier stelle ich Ihnen den Kaiser und die Kaiserin vor; nun sehen Sie sich die beiden einmal ordentlich an.“ — Der Schwälmer gab seiner hellen Freude zwar in etwas derber, aber natürlicher Weise Ausdruck und knüpfte daran die gutgemeinte Einladung, „wenn der Kaiser und seine Gemahlin mal in die Schwalmgegend komme, möge er ihn auch mal besuchen.“

* **[Der Minister des Innern, Herrfurth,]** ist nach dem „Lokal-Anzeiger“ erkrankt, so daß die Aerzte ihm thunlichste Schonung auferlegten.

* **[Herr v. Kardorff]** meint im „Deutschen Wochenblatt“, bei Einführung der **Doppelwährung könne man vielleicht auf die landwirthschaftlichen Zölle verzichten.** Damit würde zugleich ein Streitgegenstand aus dem Wege geräumt werden, der in den socialen Wirren der Gegenwart nur zur Verschärfung und Vergiftung der Parteigegensätze geführt habe, **ohne zur Gesundung und Erstarkung der deutschen Landwirthschaft das leisten zu können, was man sich von ihm versprach.**“ Dieses letztere Zugeständniß aus dem Munde eines so extremen Agrariers, wie Herr v. Kardorff ist, zu hören, ist doppelt werthvoll und interessant.

* **[Der Erzbischof von Posen-Gnesen.]** Es werden vielfach Angaben verbreitet, wonach in kurzem eine Verständigung zwischen der preußischen Regierung und der römischen Curie über Besetzung des Postens eines Erzbischofs von Posen-Gnesen erfolgen werde. Von unterrichteter Seite verlautet der „Voss. Ztg.“ zufolge, daß einstweilen diese Frage noch vollkommen offen bleiben werde, daß dagegen die Möglichkeit vorliege, daß früher oder später unter bestimmten Voraussetzungen den vom Vatican begünstigten Wünschen der Polen bezüglich der Ernennung eines polnischen Priesters schließlich dennoch Rechnung getragen werde.

* **[Generalversammlung des allgemeinen deutschen Frauenvereins.]** Bei der vom 27. bis 29. d. M. in Dresden stattfindenden 16. Generalversammlung des allgemeinen deutschen Frauenvereins werden u. a. sprechen: Frl. Auguste Schmidt-Leipzig: „Die Berufsthätigkeit der Frau.“ Frau Dr. Henriette Goldschmidt-Leipzig: „Die Frauenfrage eine Culturfrage.“ Frau Professor Weber-Tübingen: „Der jetzige Stand der Aerztinnenfrage.“ Frau Marie Stritt-Dresden: „Ueber häusliche Knabenerziehung.“ Frau Dr. Wettstein-Adelt-Charlottenburg: „Die Frauenbewegung in der Schweiz und Frankreich.“ Frl. Hedwig v. Alten-Hannover: „Die Nothwendigkeit der Verbreitung unserer Ideen und Mittel zu dieser Verbreitung.“ Frau Löper-Housselle-Ispringen (Baden): „Wie wirken wir am erfolgreichsten auf die Frauen aus dem Volke“, und Frl. Helene Lange-Berlin: „Noth.“

* **[In der Frage des Militärstrafprozesses]** ist eine Kundgebung des demnächst zusammentretenden bairischen Landtages zu erwarten. „Ein einstimmiges Votum der Landesvertretung“, so schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“, „soll in Berlin davon überzeugen, daß wir die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Militärstrafverfahren mit der Disciplin wohl vereinbar halten und daß wir uns diese Institutionen um keinen Preis, selbst wenn damit in einem wichtigen Zweige der Staatsverwaltung die Rechtseinheit zerstört würde, nehmen lassen wollen. Es ist das zwar wieder eine der in jüngster Zeit vielfach angefeindeten particularistischen Strömungen, aber ein Particularismus, auf den wir stolz sind und mit dem wir Annahme gesunder, liberaler Institutionen dem übrigen deutschen Vaterlande empfehlen.“

* **[Die Brodfrage]** beschäftigte vorgestern die Berliner Gastwirthsinnung, die im Clubhause in der Krausenstraße versammelt war. In lebhafter Verhandlung wurden im Hinblick auf die theuren Brodpreise verschiedene Reformvorschläge laut. Die Einen wollten die Preise für die Speisen entsprechend ermäßigen und alsdann das Brod besonders berechnen. Andere wünschten fernerhin nur ein Weißbrod der Speiseportion beizulegen und nur Schwarzbrod in unbeschränkter Menge den Gästen zur freien Verfügung zu stellen, noch andere endlich wollten neben den bisherigen Preisen noch besondere Brodbezahlung, und zwar für Weiß- und Schwarzbrod einführen. Man betraute endlich mit der weiteren Behandlung der Frage eine Commission von 5 Mitgliedern (Heft, Dreßler, Kretzschmer, Klemke und Bauer). Am Freitag der nächsten Woche wird auch der große „Verein Berliner Gastwirthe“ diese Frage behandeln.

* **[Vermehrung des Eisenbahn-Wagenparks.]** Im Ministerium für öffentliche Arbeiten findet heute (Freitag) eine Conferenz unter Vorsitz des Ministers Thielen statt. Zweck der Berathungen ist die Vermehrung des Eisenbahn-Wagenparks in den industriellen Bezirken Schlesiens. Von Interessenten erschienen zu dieser Conferenz der bergbauliche Verein, der oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein u. a.

Ueber das Ergebniß der **Conferenz geht uns** folgendes Telegramm zu:

Die heutige Conferenz im Arbeitsministerium soll sich für die **Vermehrung des Wagenparks der Staatsbahnen** ausgesprochen haben.

* **[Die Aufnahme des Trunksuchtgesetzes.]** Die bisherige Aufnahme, welche das sogenannte Trunksuchts-Gesetz gefunden hat, ist zweifellos nicht ohne Rückwirkung auf die Haltung der Regierung geblieben. Man war innerhalb derselben wohl auf Schwierigkeiten aller Art gefaßt, dagegen keineswegs auf so einhelligen Widerspruch, wie er dem Entwurfe entgegengetreten ist. Die „Voss. Ztg.“ meint, daß selbst der Finanzminister Miquel, welchem ein erheblicher Antheil an dem Zustandekommen des Entwurfs zugeschrieben wird, jetzt in manchen Punkten von demselben zurückgekommen sei. Daß man im Bundesrathe mancherlei Veränderungen an dem Entwurfe vornehmen wird, gilt als ziemlich sicher. Indessen müßten diese Veränderungen schon sehr durchgreifender Natur sein, wenn sie gegenüber der allgemeinen Stimmung ausreichen sollten, für den Entwurf eine Mehrheit im Reichstage zu erlangen.

Hamburg, 24. Sept. Die 12. **Jahresversammlung** des deutschen **Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit** ist heute vom Präsidenten des Vorstandes Seyffardt (Crefeld) eröffnet worden. Vertreten sind 40 deutsche und österreichische Städte durch 110 Delegirte. Senator Hachmann begrüßte die Versammlung in längerer Rede im Namen Hamburgs. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Seyffardt (Crefeld), Freiherr v. Reitzenstein (Freiburg), Kall (Hamburg); zu Schriftführern Dr. Wolff (Leipzig), Amtsrichter Dr. Tesdorff (Hamburg) und Ernst Maas (Hamburg). Nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen gab Frhr. v. Reitzenstein ein allgemeines Bild über die Lage der Armenpflege in den verschiedenen Ländern und betonte dabei, daß mit Oesterreich und der Schweiz, welche etwa gleiche Richtungen verfolgten, möglichst Fühlung behalten werden müsse. Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung, „Grenzen der Wohlthätigkeit“, gelangten eine vom Grafen Wintzingerode (Merseburg) und eine von Seyffardt (Crefeld) vorgeschlagene These zur Annahme. Zum dritten Gegenstand der Tagesordnung, „der Haushaltungsunterricht“, wurden eine von Kall (Wiesbaden) und drei von Dr. Kamp (Frankfurt) vorgeschlagene Thesen angenommen. Hierauf erfolgte eine Wagenfahrt zur Besichtigung der Wohlthätigkeits- und Armenanstalten Hamburgs.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Sept. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, ist der zwischen **Oesterreich-Ungarn** und **Serbien** bestehende **Handelsvertrag** durch eine Note der serbischen Gesandtschaft vom 7. d. M. **gekündigt** worden. Zugleich hat die serbische Regierung dem Wunsche Ausdruck gegeben, sofort in Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages einzutreten. Die bezüglichen Verhandlungen sollen noch am 28. d. M. beginnen. Einer der österreichischen Delegirten zu den in München stattfindenden Handelsvertragsverhandlungen trifft morgen von dort hier ein, um Instructionen für den Abschluß des Handelsvertrages mit Serbien entgegen zu nehmen. Gleichzeitig soll derselbe dem Handelsminister über den Fortgang der Verhandlungen mit Italien mündlichen Bericht erstatten. Das „Fremdenblatt“ betont, daß aller Schwierigkeiten ungeachtet der Vertrag mit Italien zu Stande kommen werde.

England.

London, 23. Sept. In der heute veröffentlichten September-Nummer von „Darkest Russia“ findet sich der folgende Brief, welchen der **Herzog von Argyll** an ein Mitglied des russisch-jüdischen Comités gerichtet hat:

„3. Sept. 1891, Inverary, Argyllshire. Geehrter Herr! Ich hatte mich der Hoffnung hingegeben, daß die russischen Behörden die wider sie erhobenen furchtbaren Anklagen hinsichtlich der Verfolgung der Juden in Abrede stellen und uns dadurch in die Lage versetzen würden, mit unserem Urtheil zum mindesten ein wenig zurückzuhalten. Kein solcher Widerspruch ist jedoch bis jetzt erschienen und ich fürchte, wir müssen es als Thatsache annehmen, daß eines der größten Kaiserreiche der Welt, welches sich nicht allein christlich, sondern nachdrücklich „orthodox“ nennt, gegen die jüdische Bevölkerung in einem Geiste handelt, welcher der dunkelsten Epochen der dunkelsten Jahrhunderte würdig ist. Ich kenne kein anderes Hilfsmittel als die öffentliche Meinung der christlichen Welt. Schließe sich niemand davon aus, „Schande!“ über solches Verhalten auszurufen. Es ist einfach barbarisch. Argyll.“

Afrika.

· **[Die Mahdisten.]** Die letzten Nachrichten, welche Deserteure und andere aus dem Süden Aegyptens nach Kairo gebracht haben, lauten: „Auf dem Bairamfeste hielt der Khalif eine Ansprache an etwa 15000 den verschiedenen Stämmen des Sudans angehörige Personen. Er legte ihnen die Nothwendigkeit dar, die Aecker zu bebauen, um große Vorräthe anzuhäufen. Den Emirs sagte er, sie sollten in die Heimath zurückkehren und ihre Truppen lediglich dazu verwenden, einen etwaigen Angriff der Aegypter am oberen Nil zurückzuweisen. Als Osman Digma um Erlaubniß bat, ein Contingent anzumustern, um einen Zug nach dem Norden zu unternehmen, erklärte der Khalif, die Vorgänge bei Tokar hätten sein Vertrauen erschüttert und er müsse sich bedenken, ob er Osman noch einmal an die Spitze eines Zuges stellen sollte. Abu Girgeh, der große Rivale Osmans, bat gleichfalls um die Gunst, Tokar wieder erobern zu dürfen. Die Antwort des Khalifen ist nicht bekannt.

Amerika.

AC. **Santiago, 22. September.** Als der **Kriegsminister** gestern die Hauptstraße entlang ging, wurde er von wüthenden **Freiwilligen** und Soldaten der nördlichen Provinzen in die Mitte genommen. Sie forderten, in die Heimath entlassen zu werden und beschwerten sich über die schlechte Kost. Die **Aufregung** in Santiago wurde in Folge der Nachricht von der Unzufriedenheit der Truppen groß und die Einwohner schloßen die Läden. Präsident Montt und Oberst del Canto beruhigten jedoch die Gemüther und versprachen den Soldaten Abstellung ihrer Beschwerden. Drei Bataillone Freiwillige sollen schon morgen per Dampfer nach dem Norden gesandt werden.

Coloniales.

[Die Verwendung von Offizieren in den Colonien.] Anläßlich der Vernichtung der Schutztruppe in Deusch-Ostafrika ist bekanntlich auch die Unterstellung der Colonie unter einen Civil-Gouverneur getadelt worden und namentlich die „Hamburger Nachrichten“, das Organ des früheren Reichskanzlers Fürsten Bismarck, haben sich in dieser Beziehung besonders hervorgethan, indem sie zugleich erklärten, daß unter Major v. Wißmann eine solche Niederlage, wie sie die Schutztruppe erlitten hat, nicht hätte vorkommen können. Nun hat sich aber, wie die „Frankf. Ztg.“ mitzutheilen in der Lage ist, früher niemand schärfer gegen die Verwendung von Offizieren in den Colonien ausgesprochen als — Fürst Bismarck. In der Conferenz, welche derselbe im April 1884 mit einigen Kaufleuten in Berlin gehabt hat, begründete Fürst Bismarck seine Abneigung gegen den Plan, die ihm vorgeschlagenen Länder als Colonien für Rechnung des Reiches zu übernehmen, mit der Erklärung, „er habe für solche Organisationen **nur Referendare und hauptsächlich Offiziere** und das seien **nicht die Leute, mit denen etwas in Colonien zu erreichen wäre.**“

„Die sechs Herren, welche an jener Conferenz Theil nahmen und die Fürst Bismarck, auch in einer seiner Reichstagsreden berührt hat, werden uns“, fügt die „Frankf. Ztg.“ hinzu, „die Richtigkeit jener Aeußerung bestätigen.“

Von der Marine.

* Der Kreuzer „Habicht“ (Commandant Corvetten-Capitän v. Dresky) ist am 23. September c. in Mossamedes eingetroffen und beabsichtigt, am 2. Oktober c. nach San Paolo de Loanda in See zu gehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Wie für Roggen, so haben auch für die Ernte in **Weizen Ermittelungen auf Grund des Probeerdrusches** stattgefunden. Nach denselben stellt sich die Weizenernte Preußens für 1891 auf 18 418 000 Doppelcentner, während diejenige des Vorjahres 17 523 000 Doppelcentner betrug. In Weizen, d. h. Sommer- und Winterweizen zusammen, beziffert sich also die diesjährige Ernte um rund eine Million Doppelcentner höher als die vorjährige. An der Börse verlautet: „Die Reichsregierung habe ihr Einverständniß mit der **Betheiligung deutscher Firmen** an der **russischen Anleihe** erklärt. Es werden die Firmen Mendelsohn und Warschauer genannt.

Berlin, 25. September. Der **Zar** hat bezüglich seiner **heutigen Durchreise** hier ersucht, dieselbe als eine durch einen Trauerfall veranlaßte **rein private** zu betrachten, welcher seine sofortige Anwesenheit in Moskau erfordere, und von jedem Empfange abzusehen. Der Zar wird alsbald nach seinem Eintreffen mittels Extrazuges via Alexandrowo weiterreisen.

Halle, 25. September. In der letzten allgemeinen Sitzung der **Naturforscher** sprachen Geheimrath **Ackermann-Halle** über Jenner und **Dr. Ruß** über nationalen und internationalen Vogelschutz. Die Versammlung wurde dann mit Dankesworten von dem Geheimrath His geschlossen.

Karlsruhe, 25. September. Die **Landtagswahlen** fielen in Constanz, Säckingen und Schwetzingen für die Freisinnigen, in Bechen, Tauberbischofsheim und Gengenbach für das Centrum und in Pforzheim für die Nationalliberalen günstig aus.

Bern, 25. Sept. Im **internationalen Congreß für die Verhütung von Arbeiterunfällen** führte der Director des eidgenössischen Versicherungsamtes, Kummer, aus, daß selbst die freie Schweiz zu der Ueberzeugung gelangt sei, daß die Haftpflicht nicht ausreiche und daher die staatliche Versicherung beschlossen habe. Commerzienrath Schwarz-Mühlhausen legte dar, daß von den Deutschen die großen Errungenschaften in Freiheit und Selbständigkeit gemacht seien, und daß von einer übermäßigen Einwirknng des Reichsversicherungsamtes keine Rede sei. Er empfehle sowohl den Franzosen wie auch den anderen Nationen das deutsche Beispiel.

Paris, 25. Sept. Der Kriegsminister **Freycinet** hat angeordnet, daß wegen der **rasch fortschreitenden Fabrication der Lebelgewehre** den Truppen keine Grasgewehre nachzuliefern sind.

— Laut dem „Figaro“ wird eine **Gratisvorstellung des Lohengrin** beabsichtigt, in der Hoffnung, daß nach dem Erfolge bei einem großen Publikum alle Demonstrationen und Protestationen aufhören.

London, 25. Septbr. Dem Mitglied des Gemeinderathes **Williamson**, welcher den Vorsitz in dem Comité für den **Empfang des Kaisers Wilhelm in London**, ist von dem deutschen Gesandten Grafen v. Hatzfeldt ein **Schreiben des Kaisers** zugestellt worden, in welchem derselbe seine Genugthuung über den glänzenden Empfang in London ausgesprochen hat. Gleichzeitig wurde ihm eine goldene Dose mit den Initialen des Kaisers in Diamanten überreicht.

Athen, 25. September. Der **Tod der Großfürstin Alexandra** hat hier einen tiefen Eindruck gemacht. Die Regierung, die Municipalität und viele Corporationen veranstalteten Condolenz-Kundgebungen. Es ist eine sechsmonatige Hoftrauer angeordnet worden und in allen Kirchen werden Trauergottesdienste abgehalten. Dem Requiem in der Kathedrale wohnten der Hof, die Behörden und das diplomatische Corps bei.

Konstantinopel, 25. Sept. Den **angeblichen Cholerafall** eines hierher zurückgekehrten Mekkapilgers erklärte die gemischte ärztliche Commission für eine chronische mit Erschöpfung verbundene Diarrhoe.

Petersburg, 25. Septbr. Bei dem vorgestrigen Saisonschluß des **„Zoologischen Gartens“** gab es **sehr stürmische Scenen.** Russische Studenten und Schüler höherer Lehranstalten verlangten **das Spielen der Marseillaise,** was jetzt aber wieder polizeilich in Rußland verboten ist. Sie lärmten und schimpften laut auf die verfluchten Deutschen, als die Kapelle ihrem Verlangen nicht entsprach. Ein Haupträdelsführer, ein schlecht beleumundeter russischer Reporter wurde verhaftet.

Danzig, 26. September.

* **[Verantwortlichkeit der Unternehmer.]** Für eine Uebertretung der Vorschriften der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter u. s. w. ist, wie der I. Strafsenat des Reichsgerichts in einem Urtheil vom 8. Mai cr. ausführt, jeder Theilhaber einer ein Gewerbe treibenden Handelsgesellschaft strafrechtlich verantwortlich, wenn nicht besondere Gründe vorliegen, die ihn entschuldigen. Die private Verabredung der Gesellschafter über die Theilung der Verantwortlichkeit unter einander kann als ein solcher Entschuldigungsgrund nicht angesehen werden.

* **[Oeffentliche Warnung.]** Eine Polizeibehörde ist, wie das Oberverwaltungsgericht in einem Erkenntniß vom 11. März 1891 ausführt, zwar befugt, wenn sie dies zur Aufklärung des Publikums und zur Abwendung von Gefahr für erforderlich erachtet, durch öffentliche Bekanntmachung vor einer Person zu warnen, welche ohne Approbation ärztliche Praxis ausübt. Sie hat sich dabei aber jedes persönlichen Angriffs — z. B. des Hinweises auf Vorbestrafungen, die mit der Heilthätigkeit nicht im Zusammenhang stehen — und noch mehr jedes objectiv beleidigenden Ausdrucks zu enthalten. Anderenfalls überschreitet der betreffende Beamte seine Amtsbefugnisse und kann deshalb gerichtlich verfolgt werden.

* **[Gutsverkäufe.]** Die Herrschaft **Preußendorf** im Kreise Dt. Krone (ca. 7000 Morgen groß) ist für 660 000 Mk. aus dem Besitz der Frau Stegemann in den des Hrn. Lieutenant Gerstenberg aus Rosenow in Pommern; das Rittergut **Alt-Janischau** (Kreis Marienwerder) aus dem Besitze des Hrn. Herbig in den des Hrn. Dr. jur. Mendrzyk aus Babienten (Ostpr.) für 355 000 Mk. übergegangen.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern Nachmittag zu Ende geführten Verhandlung gegen die Gebrüder Baumann aus Güttland wegen Brandstiftung wurde noch festgestellt, daß das niedergebrannte Gebäude mit Stroh gedeckt und der Hauptangeklagte für den vierten Theil des Brandschadens Selbstversicherer war. Der Brandschaden für das Gebäude und den Einschnitt ist auf 8356 Mk. abgeschätzt worden, und der Vertreter der betheiligten Aachen-Leipziger Feuerversicherungsgesellschaft erklärte, daß ihm die eingereichte Liquidation Bedenken nicht erregt habe. In Folge des Brandes sind dem Angeklagten Kapitalien gekündigt und das Grundstück ist während seiner Untersuchungshaft verkauft worden. Die Geschworenen verneinten nach kurzer Berathung die Schuldfragen und beide Angeklagte wurden freigesprochen und aus der Untersuchungshaft, in welcher sie sich seit Mitte März befunden haben, entlassen.

ð **Stuhm, 25. Sept.** Von dem gestrigen **Kreistage** wurden die Geldmittel zur **Erbauung einer Kreischaussee** von der Kreisgrenze bei Campenau über Klein und Gr. Brodsende bis zur Kreisgrenze bei Alt-Dollstädt in Höhe von 66 780 Mk. bewilligt. Die Strecke wird Vollchaussee in einer Breite von 9 Metern. Durch den Bau dieser Chaussee werden die genannten Dörfer, sowie der nördliche Theil von Baumgarth in das Chausseenetz hineingezogen und ihnen der Bahnhof von Alt-Dollstädt erschlossen werden. Dem Kreise erwächst eine jährliche höhere Belastung von 4867 Mk. Ferner erklärte sich die Versammlung einverstanden mit den baulichen Veränderungen im Kreishause und der Hergabe von 1500 Mk. zu diesem Zwecke. — Dem ausgeschiedenen Kreis-Communalkassenrendanten Alberti wurde eine jährlich von dem Kreistage zu bewilligende Remuneration von 1500 Mk. zugesprochen. — Die Einkommensbezüge des Kreisbaumeisters werden dadurch aufgebessert, daß ihm 360 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich zugestanden werden. — Die Kreis-Chausseeaufseher sollen von nun an mit einem Anfangsgehalt von 1000 Mk. und 60 Mk. pensionsberechtigtem Wohnungsgeldzuschuß angestellt werden. Das Gehalt soll dreimal nach je 5 Jahren um 120 Mk. und dann nach wieder 5 Jahren um 140 Mk. bis auf 1500 Mk. steigen. — Dem v. Osten'schen Waisenhause in Jastrow wurde ein jährlicher Zuschuß

„Wie kann ich das rathen,“ meinte die Hausfrau lächelnd, „du hast ja öfters allerlei Einfälle, womit du andere Leute zu überraschen pflegst.“

„So werde ich es dir sagen, Seelchen, wir wollen noch ein wenig auf den Weihnachtsmarkt gehen. Es ist die höchste Zeit, denn um 6 Uhr wird er geschlossen, sintemal das liebe Weihnachtsfest vor der Thüre ist.“

Obwohl Frau Gertrud den Weihnachtsmarkt bereits mehrere Male besucht hatte, fand dieser Vorschlag doch bei ihr freudige Zustimmung. Hatte sie doch noch einiges zu besorgen, worunter die für die Magd Susanne bestimmte Leinwand die Hauptsache bildete. Denn daß Susanne dieses Mal wegen des heutigen Streiches der Leinwand verlustig gehen sollte, konnte Frau Gertrud in ihrer Gutherzigkeit nicht über sich gewinnen. So rüsteten sich die beiden Frauen denn zum Ausgehen, indem sie die weiten Mäntel überwarfen, welche dazumal in der Mode waren. Eine warme Umhüllung für den Kopf vollendete den Anzug, und Beide verließen das Haus, welches sie unter die Obhut der Magd stellten. Von der Jopengasse war der Weg zu dem Weihnachtsmarkte nicht weit, denn der letztere wurde auf dem sogenannten Pfarrhofe rings um die gewaltige Marienkirche gehalten. Dort waren Buden aufgeschlagen, in welchen Waaren von allerlei Art feilgehalten wurden. Was dem Gaumen an Leckerbissen behagte, wobei die Honigkuchen eine große Rolle spielten, war da alles zu haben, und ebenso allerlei Schmuck oder auch nützliche Dinge, welche zur Kleidung dienten. Endlich war auch für die Kinder gesorgt, insofern grob und fein gearbeitetes Spielzeug sich in Mengen vorfand. Die beiden vornehmen Frauen bahnten sich nur mühsam ihren Weg durch die Schaaren von Käufern, welche die Buden umlagerten. Hier und dort wurden sie von der bereits heiseren Stimme einer Verkäuferin angerufen, indem dieselbe ihre Waare noch gern losschlagen wollte und sie daher mit den schönsten Worten anpries. Aber sie betrachteten alle die ausgelegten Herrlichkeiten mit dem Blick, welcher sagt, daß man für sein Geld alles haben kann. Bei dem Stande der Leinwandhändler, welche aus Schlesien herbeigereist waren, machten sie Halt und ließen sich von einer biedern Handelsfrau mehrere Rollen Leinwand vorlegen. Bald war der Handel abgeschlossen, da Frau Gertrud auf gediegene Waare hielt und dieselbe auch vorfand, wofür sie dann mit dem Gelde nicht knauserte. Schon waren die beiden Freundinnen im Weitergehen begriffen, wobei die Gattin des Rathsherrn Treder höchsteigenhändig die Leinwandrolle trug, als Frau Constantia die Frage aufwarf:

„Wirst du denn auch deinem Mann dieses Mal etwas zu Weihnachten schenken? Und was denn, wenn man fragen darf?“

Frau Gertrud zog die Stirne kraus und erwiderte kurz:

„Der bekommt dieses Mal nichts. Er hat seinen Ausspruch ja noch nicht widerrufen, und so lange kann von besonderer Zärtlichkeit keine Rede sein.“

Die baltische Sirene sah ihre Freundin verdutzt von der Seite an und hatte vielleicht die Erwiderung auf der Zunge, daß ihr dieses Gebahren denn doch etwas zu weitgehend erschien. Aber in demselben Augenblick wurde sie einen fein gekleideten Herrn gewahr, welcher sich nach französischer Mode trug. Es war der Gesandtschaftssecretär Charles Ogier, welcher aus Anlaß des Stuhmsdorfer Waffenstillstandes den französischen Gesandten nach Danzig begleitet hatte. Während seines Aufenthalts in Danzig hatte er bereits die angesehensten Familien kennen gelernt und so auch Frau Constantia, deren Beiname „die baltische Sirene“ aus einem von ihm verfaßten Lobgedicht auf ihre Gesangskunst herstammte. Kein Wunder, daß Frau Constantia dem ritterlichen Franzosen nicht abhold war, sondern ihn lebhaft heranwinkte, welcher Aufforderung der gewandte Cavalier auch eiligst nachkam. Nachdem die ersten Worte der Begrüßung gewechselt waren, theilte Herr Ogier den beiden Damen mit, daß er ein herrliches Wintervergnügen in Aussicht genommen hätte. Da bei der grimmigen Kälte der letzten Wochen die Ostsee bis Hela zugefroren wäre, wollte er eine Schlittenfahrt nach der genannten Halbinsel veranstalten, falls dazu genügende Betheiligung von Seiten der vornehmen Familien stattfinden würde. Die beiden Freundinnen fanden den Plan herrlich, und Frau Constantia klatschte vor Freuden in die Hände, während ihre Wangen sich trotz der scharfen Kälte rötheten. Wenn auch späterhin die geplante Schlittenfahrt als ein Wagstück des kühnen Franzosen angesehen wurde und schließlich nicht zu Stande kam, so trennten sich die beiden Frauen doch heute von Herrn Ogier mit der Versicherung, daß er auf sie und ihre Männer zählen dürfte.

(Forts. folgt.)

von 300 Mk. bewilligt. — Die Beschaffung von Desinfections-Apparaten mit strömendem Wasserdampf für die Kranken-Anstalten wurde wegen der Höhe der Kosten (3200 Mk. der Apparat) abgelehnt. — Mit der Einverleibung des Gutsbezirkes Ostrow-Lewark in den Stadtbezirk Stuhm erklärte sich die Versammlung einverstanden; ebenso mit der Abänderung des Reglements für die gemeinsame Gemeinde-Krankenversicherung, wonach die Beitrittsberechtigten Krankenunterstützung erst nach 6 Wochen nach ihrem Beitritt erhalten. — Die Beschlußfassung über Versicherung der Schweine gegen Seuche wurde ausgesetzt, da die Versicherungsprämie von 25 Pf. pro Monat und Schwein zu hoch erscheint; dagegen soll durch Verbindung mit den Provinzialbehörden in Anregung gebracht werden, ob nicht durch Begründung einer die **ganze Provinz umfassenden Versicherung** die Prämie niedriger zu bemessen sein dürfte. — In die zu bildende Veranlagungs-Commission auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes wurden die Herren v. Kries, Balzereit, Päsler, Rötteken, Hagen, v. Donimierski-Hintersee, und zu Stellvertretern die Herren Biber, Zimmermann und Reschke gewählt.

δ **Marienwerder**, 25. Sept. In der gestrigen Sitzung des Kreistages wurde dem Antrage des Kreisausschusses gemäß beschlossen, die Beiträge zur Kreis-Krankenversicherung von 1½ auf 2 Procent des durchschnittlichen Tagelohnes gewöhnlicher Arbeiter zu erhöhen, da die Ausgaben der Kreis-Krankenversicherung die Einnahmen derselben in den beiden letzten Jahren nicht unerheblich überstiegen haben. — Die Uebertragung der meisten Infectionskrankheiten erfolgt bekanntlich dadurch, daß die Krankheitskeime von dem erkrankten Körper auf Gebrauchsgegenstände übergehen, an diesen haften bleiben, sie inficiren und von ihnen wieder auf menschliche Körper verbreitet werden. Es ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege, die Keime der ansteckenden Krankheiten möglichst zu vernichten. Die zu diesem Zweck bisher geübten Desinfectionsverfahren mittels gasförmiger oder flüssiger Mittel bieten indessen keine sichere Gewähr für die Zerstörung der Krankheitskeime in den Gebrauchsgegenständen. Dagegen ist erwiesen, daß Desinfectionsapparate mit strömendem Wasserdampf jeden Krankheitskeim ertödten. Zur Beschaffung eines derartigen fahrbaren Apparates wurden gestern vom Kreistage mit 1100 Mk. die nöthigen Mittel bewilligt.

* **[Jagdschloß Rominten.]** Ueber das Innere des neuen kaiserl. Jagdschlosses zu Rominten giebt der Theerbuder Correspondent der „Kgsbg. Allg. Ztg." folgende Schilderung:

Nachdem wir den mit kostbaren Teppichen belegten Corridor des linken Flügels überschritten, dabei den kunstvoll aus Hirschgeweihen zusammengestellten Garderobenständer, sowie sprechend natürlich ausgeführte Gemälde, Jagdscenen darstellend, bewundert, bietet sich uns auf dem freien Platze zwischen zwei Wendeltreppen ein sinniges Bild, von den norwegischen Herstellern des Schlosses gewidmet. Es ist ein starkes Hirschgeweih mit norwegischem Moose belegt, an dessen „Rose" eine aus goldgelben Immortellen geschmackvoll zusammengestellte Krone liegt, welcher ein Schreiben in gebundener Rede beigelegt ist. In demselben drücken die Norweger ihre Begeisterung für unseren Kaiser aus und fügen den Wunsch bei, daß das von ihnen erbaute Schloß Sr. Majestät eine rechte Ruhe- und Erholungsstätte sein möge. Sämmtliche Zimmer sind mit genau zur Zimmergröße passenden Teppichen, im grauen Farbenton gehalten, vollständig bedeckt, die Fenster mit Vorhängen von englischem Fabrikat geschmackvoll arrangirt. Außer vielen Figuren in Kupfer, Majolika, Cydrulit und Steingut schmücken meistens eichengefaßte, herrliche, in schönster Symmetrie angebrachte Gemälde die Wände des Zimmers. Im zweiten Stockwerke führt die nächste Thür zum Wohnzimmer Sr. Majestät. Außerordentlich schön sind in demselben zwei Sophas, gewissermaßen nur weiche Lederpolster von englischem Fabrikat in brauner Farbe. Ueber einem derselben hängen die Bilder der fürstlichen Eltern des Kaisers. An das Wohnzimmer grenzt links ein äußerst freundliches Gemach, welches für einen etwaigen Gast des Kaisers bestimmt ist. Weiter kommt man in das Arbeitszimmer. Großartig schön ist der Arbeitstisch desselben. Als wahres Reliquienstück nimmt sich unter kostbaren Schreibutensilien eine Stutzuhr in Elfenbein aus, von Kaiser Wilhelm I. stammend. Rechts von dem Schreibtisch in gemessener Entfernung sieht man den traulichen Kamin. Zum Schutze gegen umhersprühende Funken sind dicke in künstlich passendem Metall gerahmte Glasplatten davorgestellt. Auf einem Vorsprunge des Kamins stehen zur Verherrlichung des Ganzen viele Figuren in Cydrulit, große Meister der Musik-, Bau- und Malerkunst darstellend. Das Zimmer wird durch einen Kronleuchter, von Hirschgeweih und Metallguß zweckmäßig zusammengestellt, erleuchtet. Die nächste Thür führt zum Schlafzimmer, welches eine herrliche Ausstattung aufweist. Vor Allem in's Auge fallen verschiedene Bilder einer Wanduhr, wahrscheinlich aus schwarzem Elfenbein geschnitzt, ein kostbares Waschservice, die Bettgestelle, auf goldenen Pfosten ruhend, deren Endstücke mit goldgepreßten Arabesken ausgefüllt sind. An dieses Gemach schließt sich das Badezimmer. Auch dieses ist bis in die kleinsten Details kunstsinnig ausgestattet. Den Mittelbau nimmt der Speisesaal ein, dessen Mitte von einer Tafel für 12 Personen eingenommen wird. An der Decke sind zwei mächtige Kronleuchter befestigt. Außerdem wird der Raum von ca. 12 fünfarmigen Kandelabern, in Kunstguß mit Gold verziert, erleuchtet. Fast die Hälfte einer Wand bedeckt ein mächtiges Buffet. Die Art und Weise desselben ist der verkleinerte Bau des äußeren Schlosses. Außer einem großartig schönen Weinservice in Zinn, ist es mit altdeutschen Tabletts mit Trinksprüchen in Eichenholzfassung vielfach bestellt. Auf den Vorsprüngen der Wände stehen altdeutsche Krüge, Trinkbecher, Trinkhörner, Humpen u. s. w. Ausnehmend schön ist ein russischer Krug mit vielfarbiger Emaille bezogen. Dann wäre noch das Versammlungszimmer zu erwähnen. Der rechte Flügel, welchen die Herren der nächsten Umgebung Sr. Majestät bewohnen, ist äußerst bequem und kostbar ausgestattet. Durch das ganze Haus führen, wie wir zum Schlusse noch erwähnen wollen, elektrische Klingelzüge.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Septbr. (W. T.) Das Zarenpaar traf heute mit mehr als einstündiger Verspätung gegen 10 Uhr Abends auf dem Stettiner Bahnhofe ein. Officieller Empfang fand nicht statt. Auf dem Bahnhofe waren anwesend: Prinz Leopold in russischer Uniform mit blauem Ordensband und seine Gemahlin in Trauer, ferner Stadtcommandant Graf Schlieffen und das Personal der russischen Botschaft. Der Botschafter Graf Schuwalow ist von Berlin abwesend. Die hohen Herrschaften nahmen den Thee im Fürstenzimmer des Bahnhofes ein, wo königliches Silber die Tafel schmückte. Königliche Leibjäger bedienten. Die Weiterreise erfolgt (wie schon gemeldet) vom Stettiner Bahnhof über Alexandrowo nach Moskau.

Vermischte Nachrichten.

* **[Eins der theuersten Privathäuser]**, welche Berlin besitzt, wird, nach der „Tgl. R.", das Geschäftshaus der Tucher'schen Brauerei, Ecke der Friedrich- und Taubenstraße sein. Das Grundstück kostete 1 800 000 Mk., die Zinsverluste in den drei Jahren, in welchen es brach lag, betragen fast 200 000 Mk., der ganze Bau mit innerer Einrichtung kostet 2 Millionen Mk., so daß die Gesammtkosten auf etwa 4 Millionen Mk. zu stehen kommen. Die von der Friedrichstraße aufwärts führende marmorne Haupttreppe hat allein 65 000 Mk. gekostet.

* **[Der böhmische Componist Anton Dvorack]** hat, wie die „Daily News" meldet, den ihm angetragenen Posten als Director des kürzlich gegründeten National-Musik-Conservatoriums von Amerika angenommen.

* **[Auch eine Auszeichnung.]** Der chinesische Staatsanzeiger, die „Pekinger Zeitung", enthält in seiner letzten Nummer, wie der „Ostasiat. Lloyd" mittheilt, der regelmäßig Auszüge daraus veröffentlicht, u. a. folgende Mittheilung: Der Statthalter von Ost-Turkestan, Wei-kuang-tao, hebt in einem Berichte die Verdienste des muhamedanischen Fürsten Mahmud besonders hervor, und bittet den Thron, demselben eine Anerkennung zu Theil werden zu lassen, die Untergebenen desselben sind bereits mit Silber beschenkt und ihnen Verdienstmedaillen verliehen worden. Darauf ist folgendes kaiserliche Edict ergangen: Dem Mahmud wird zur Belohnung für seine Verdienste die gelbe Reitjacke verliehen.

* **[Wie man die „Mucken" vertreibt.]** Vom Schwarzwald, 21. d., schreibt man der „Frankf. Ztg.": „Fällt da dem „Schwarzen Schreiner" in dem Dorf R. just am Donnerstag Morgen ein, die „Mucken" zu vertreiben, nicht etwa die in seinem Kopfe, sondern die im Stalle bei seinen Rindviechern. Er denkt: das Licht ist der dunklen Mächte Feind! — holt eine alte „Ampel" herbei, zündet sie an und mit siegessicheren Tritten gings in den mit Stroh und Heu gut versorgten Stall. — Hei! wie da die Mucken- und Schnackenschwärme über der auf- und niederschwingenden Ampel zu Schanden brennen. Doch im Tode sind diese Dinger noch boshaft; sie fallen glühend in das dürre Stroh und zünden sich nun ein großes Todtenfeuer an. Die Flammen lodern empor bis zum Dachladen, und nach zwei Stunden waren die Mucken und Schnacken auf dreizehn Häuser weit alle richtig verbrannt — allerdings die Häuser auch mit. Die Feuerwehren aus der Umgegend wurden in aller Eile noch zu dem Schnacken- und Mucken-Autodafé geladen und mit Glockengeläute empfangen. Da Wassermangel vorhanden war, wurde eifrig mit Bier und Wein gelöscht. Böse Zungen behaupten, hierdurch seien noch mehr „Brände" veranlaßt worden, so daß „Schulz" und Feuerwehrobmann sich nicht mehr zu helfen wußten. An allem aber ist der „Schwarze Schreiner" schuld, der die Mucken vertreiben wollte.

Wien, 23. Septbr. **[Geheimnißvoller Selbstmord.]** Heute Nacht fand man im Stadtpark einen jungen Mann, der blutend und bewußtlos auf der Erde lag und in der Rechten noch den Revolver hielt, mit dem er sich eine Kugel in die rechte Schläfe geschossen hatte. Er starb während des Transportes in das Spital. Der etwa 23jährige Selbstmörder hatte überall aus seiner Wäsche die Märke entfernt und auf der Rückseite einer Visitenkarte von welcher er den Namen wegradirte, bemerkt, sein Name möge verschollen bleiben, und er bitte, von dem Erlöse des Verkaufes seiner Kleider und des Revolvers die Begräbnißkosten zu decken. Der Selbstmörder war anständig gekleidet und dürfte den wohlhabenderen Ständen angehört haben. Wertheffecten wurden im Besitze des Todten nicht vorgefunden.

Wien, 24. Septbr. Die **Kammersängerin Marie Wilt stürzte sich** heute Nachmittag vom vierten Stocke des Zwettlhofs in der Wollzeile in den **Hofraum hinab**, der Tod erfolgte sofort. Man nimmt an, daß die That in einem Anfalle von geistiger Störung begangen wurde. (W. T.)

Die einundsechszigjährige Frau war, dem „B. Tgbl." zufolge, von einer krankhaften Neigung zu einem jungen Manne erfaßt, der Hofmeister in einer befreundeten Familie ist. Frau Wilt hatte sich freiwillig kürzlich in die holländische Heilanstalt begeben, welche sie heute zum Zweck eines Spazierganges verließ; sie wurde kurz vor der unseligen That auf dem Hofraum des „Zwettlhofes" gesehen, wo sie mit dem jungen Manne aufgeregt conversirte. Die That macht in Wien enormes Aufsehen. Vor Jahren erfüllte der Ruhm der Wilt die Welt, sie galt als die bedeutendste Sopranistin ihrer Zeit und als Meisterin des Coloraturgesanges.

Schiffs-Nachrichten.

Brake, 23. Sept. Capitän Moe, vom norwegischen Dampfer „Kong Sigurd", von Gothenburg in Brake angekommen, berichtet: Am 22. Septbr. passirten auf 54° 46' N. 7° 29' O. (48 Sm. S. ½ W. von Horns Riff Feuerschiff und 38 Sm. N. ¾ W. von Helgoland) die etwa 20 Fuß aus dem Wasser ragenden beiden Masten eines **gesunkenen Dampfers**. Die Toppen waren gelb gemalt. Der Dampfer liegt in 14 Faden Tiefe und bildet eine große Gefahr für die Schiffahrt.

Standesamt vom 25. September.

Geburten: Schiffseigner Franz Rautenberg, T. — Schiffseigner Johann Rydlewski, T. — Arb. Johann Albert Pioch, T. — Tischlerges. August Block, T. — Arb. Johann Niewiara, T. — Feilenhauerges. Karl Mintz, T. — Tischlerges. Karl Neumann, S. — Aufseher August Pohl, T. — Klempnermeister Ludwig Döppner, T. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Schiffszimmerges. Albert Otto Buddatsch und Rosalie Anna Palachinski. — Oberbootsmannsmaat Franz Georg Lange in Kiel und Juliane Ernestine Franziska Klawitter hier. — Stromaufseher a. D. Otto Heinrich Stahl und Regine Buchholz, geb. Wohlgemuth. — Arbeiter Gustav Wilhelm Kniller und Therese Mathilde Koller. — Sergeant Albert Strey in Neufahrwasser und Klara Bütow in Technow. — Kaufmann Friedrich Wilhelm Konsorski und Elisabeth Martha Gemballa. — Schmiedeselle Johann Thiem und Ottilie Karoline Luise Ramin. — Steinhauer Wilhelm Adolf Jainz und Auguste Karoline Schöneck.

Heirathen: Arbeiter Josef Lefanczyk und Julianna Wroblewski. — Arb. Valentius Kolka und Marianna Magdalena Zloch. — Arbeiter Gustav Otto Christian Schwarz und Johanna Marie Jankowski. — Königl. Schutzmann Josef Jasinski und Ida Maria Dettlaf.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Hermann Frenzel, 6 W. — T. d. Schlosserges. Heinrich Wach, 3 M. — S. d. Malergehilfen Johannes Kluck, 4 W. — Rentiere Laura Concordia Florentine Holz, 51 J. — S. d. Arbeiters Felix Strezelow, 10 M. — Wittwe Elisabeth Laura Friederike Matern, geb. Reinke, 60 J. — S. d. Arbeiters Karl Spiegelberg, 12 Tg. — Unehel.: 1 T., 1 T. todtgeb.

Am Sonntag, den 27. September 1891,
predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Kirchenchor: Programme mit vollständigem Texte in den Verkaufsstellen. Mittags 12 Uhr Kinder-Gottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormitt. 9 Uhr, Wochengottesdienst Diaconus Dr. Weinlig.
Bethaus der Brüdergemeinde (Johannisgasse Nr. 18) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Archidiaconus Bertling.
St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Morgens 9 Uhr.
St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.
Spendhaus-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Prediger Blech.
St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.
St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.
Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.
St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 9½ Uhr Pfarrer Hoffmann.
St. Bartholomäi. Probepredigt. Vormitt. 9½ Uhr Pfarrer Stengel aus Neufahrwasser. Die Beichte Morgens 9 Uhr.
Heilige Leichnam. Vormitt. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.
Mennoniten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.
St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Predigt Candidat Grabowski. Beichte und Abendmahl Pfarrer Woth.
Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag 5 Uhr Bibelstunde, derselbe.
Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus Nachmittags 2 Uhr.
Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Predigtamts-Candidat Lamprecht. Kein Abendmahl.
Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, liturgischer Gottesdienst derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.
Heil. Geistkirche. (Evang.-Lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdienst, Freitag, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.
Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl (Beichte 9 Uhr) Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst derselbe.
Missionsfaal Paradiesgasse Nr. 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Vortrag. Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde, Missionar Urbschat.
Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.
St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. von Mieszkowski. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.
St. Josephs-Kirche. 7 Uhr hl. Messe und Frühlehre. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2½ Uhr Christenlehre und Vesper.
St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. Gewerbehaus. Vormitt. 10 Uhr Prediger Röckner.
Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gebetstunde.
In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.
Ev.-luth.-separirte Gemeinde, Johannisgasse 34, parterre. Vorm. 10 Uhr, Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Zutritt für jedermann.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 25. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 243⅛, Franzosen 243⅞, Lombarden 96¼, Ungar. 4% Goldrente 89,70, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 25. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 97,70, 3% Rente 96,32½, 4% ungar. Goldrente 90,50, Franzosen 623,75, Lombarden 250,00, Türken 18,07, Aegypter 491,25. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 36,25, weißer Zucker per September 36,25, per Oktober 35,25, per Oktober-Januar 35,00, per Januar-April 35,50. — Tendenz: ruhig.

London, 25. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $94^{11}/_{16}$, 4% preuß. Consols 104, 4% Russen von 1889 98, Türken 17¾, ungarische 4% Goldrente 88⅞, Aegypter 96⅞. Platzdiscont 2⅝ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15,— Rübenrohzucker 13¼. Tendenz: fest.

Petersburg, 25. Septbr. Wechsel auf London 3 M. 93,75. 2. Orientanl. 101½, 3. Orientanl. 103⅝.

London, 24. September. **Wollauction.** Feine Merinowolle stetig, ordinäre 15 % unter Eröffnungspreis. Kreuzzuchten begehrt, stetig; schweißige Kapwolle schleppend.

Newyork, 24. September. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,80, Cable-Transfers 4,83¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,27½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94⅜, 4% fundirte Anleihe 116¾, Canadian-Pacific-Actien 89, Central-Pacific-Act. 33, Chicago- u. North-Western-Actien 114½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 73⅝, Illinois-Central-Act. 102, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 121, Louisville u. Nashville-Actien 79½, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 29⅞, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds —, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 110½, Northern-Pacific-Preferred-Act. 75⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55, Philadelphia- und Reading-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 44¼, Union-Pacific-Actien 40⅛, Denver- und Rio-Grand-Prefered-Actien 50¼. Silber-Bullion 98.

Rohzucker.
(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 25. September. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 12,80 M. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 25. Sept. Mittags. Stimmung: ruhig. Sept. 13,20 M Käufer, Oktbr. 12,57½ M do., Novbr.-Dezbr. 12,47½ M do., Januar-März 12,70 M do., März 12,80 M do.

Abends. Stimmung: stetig. Sept. 13,25 M Käufer, Oktbr. 12,60 M do., Novbr.-Dezember 12,50 M do., Januar-März 12,72½ M do., März 12,82½ M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 24. Septbr. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 123℔ 197 M bez., bunter 122/3℔ 200, 126℔ 210, 130/1℔ blsp. 190 M bez., gelber russ. 124℔ 162, 128℔ 164 M bez., rother 122/3℔ 208, 127/8℔ 214, 128℔ 215, russ. 122℔ bes. 150, 124℔ 154, 124/5℔ 158 M bez., abfallend 118℔ 175 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländisch 113℔ bes. 207, 119℔ bes. 210, 119/20℔ 215, 117℔ 222, 118℔ 220 M per 120℔, russ. 112/3℔ u. 120℔ verbandlich 174 M per 120℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. russ. 106, 120 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 144, russ. 106, 110 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 140,50, 141, Victoria- 190, 205, 215, mit Käfern 170, 180, 185, 188 M bez., grüne 185 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. russ. Pferde- 131 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilo russ. 96, 106 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kgr. hochfeine russ. 188, 192, 194, 195, 202, 203, 205 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 190, 191, 192, 193 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Genf 7,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 76 M Br., nicht contingentirt 54 M Gd., per September nicht contingentirt 56 M Br., per Septbr.-Otbr. nicht contingentirt 51½ M Br., per November-März nicht contingentirt 50 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 50 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

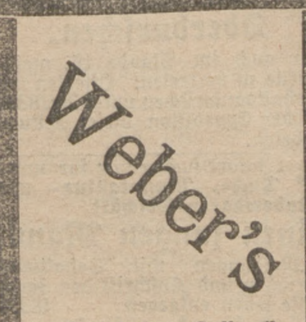
Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. September. Wind: W.
Angekommen: Abele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Fädrenes Minde, Nymann, Kolding, Ballast.
Gesegelt: Marie Thun, Boß, London, — Ensign, Pire, Cherbourg, Holz. — Peter, Jörgensen, Fehmarn, Kleie. — Courier, Prohl, Sunderland, — Fleetwing, Ironside, Newcastle, Holz.
Im Ankommen: 1 Dampfer, 1 Logger.

Fremde.

Hotel de Thorn. Wessel a. Stüblau, Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Hinzelmann a. Annaberg, Oschinski, Kargarki und Oblajew a. Warschau, Conradi a. Gleiwitz, Oberlé a. Hamburg, Vernum a. Berlin, Paschen a. Würzburg, Kreßner a. Stettin, Kaufleute. Minner a. Danzig, Opernsänger. Frl. Hödling a. Danzig, Opernsängerin. Frl. E. Cremat und Frl. C. Cremat a. Lissau. Großmann nebst Familie a. Breslau, Gymnasiallehrer. Oberfeld a. Lappin, Rittergutsbesitzer. Geisler nebst Familie a. Warschau, Rentier.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.



CHOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN
Sorgfältigste Auswahl der Roh-Producte.

!! Deutsche Industrie !!

Für den größeren Consum empfehlen besonderer Beachtung:

Rein Cacao und Zucker. Extraf. Van.-Choc. Nr. 3a blau Pap. à 1/2 Ko. M 2,—
do. do. do. - 6a orange - - - 1,60
Fein do. do. - 8a grün - - - - 1,20
do. do. do. - 9a Kaif. roth., - - - 1,—
Speise-Chocolade zum Rohessen in kleinen Tafeln und Packeten à 50, 75, 100 und 125 Pfg.

Rein Cacao und Zucker. Haushaltungs-Chocolade mit Vanille in Kistchen von 6 Pfund à Kistchen M 5,50 à 1/2 Ko. M 1,—
Krümel-Chocolade mit Vanille à 1/2 Ko. M 1,60, 1,20, 1,—
Puder-Chocolade ohne Vanille (auch Cacao m. Zucker genannt) à 1/2 Ko. 120 Pf. (137

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Droguengeschäften.

CHOCOLADE
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN
vollendetes Fabrikationsverfahren.

Heute starb nach langem Leiden unsre gute Mutter

Marie Wilhelmine Entz,
geb. Zimmermann.

Diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. (8448

Die Hinterbliebenen.

Danzig, d. 25. Sept. 1891.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. d. Mts., um 11 Uhr, von der Leichenhalle des Petrikirchhofs (Halbe Allee) aus statt.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 835 der Kaufmann **Dr. August Robert Georg Petschow** hier als Procurist der Firma **Robert Petschow** hier (Nr. 980 des Firmenregisters) eingetragen.

Danzig, 22. September 1891.
Königliches Amtsgericht X.

Verdingung

der Lieferung von Werkstätten-Nutzhölzern für 1892/93 und zwar: 47 cbm Eichenwerkholz, 750 cbm Eichenbohlen, 935 Kieferndielen zu Bracken, 1700 cbm Kieferndielen zu Fußböden, 76 cbm Pappeln- und Weidenbohlen, 68 cbm Pappeln- und Weidenwerkholz, 47 cbm Rothbuchenbohlen, 2700 Stück Schleifdielen und 5500 Stück Tannenbord. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am **Donnerstag, den 8. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist bis 22. Oktober d. Js.** Bedingungen und Angebotsbogen sind gegen Einsendung von 50 ₰ vom Kanzleirath **Peltz** hier zu beziehen. Die abzuschließenden Verträge sind stempelfrei. (8088

Elberfeld, 15. September 1891.
Königl. Eisenbahn-Direction.

Verdingung.

Die zum Neubau auf dem Postgrundstücke zu **Marienburg (Westpr.)** Stadt erforderlichen gußeisernen Säulen, Platten und Treppenstufen, sowie die walzeisernen I-Träger, veranschlagt zu 2300 M, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Zeichnung, Massenberechnung, Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen u. Preisverzeichniß liegen im Amtszimmer des Posthausbaus in Marienburg Westpr., Gerbergasse 1, zur Einsicht aus und können daselbst mit Ausnahme der Zeichnung bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zum 10. Oktober 1891, Mittags 1/2 12 Uhr, an den unterzeichneten bauleitenden Beamten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienen Bieter stattfinden wird.

Marienburg Westpr., den 24. September 1891.

Der Königliche Regierungs-Baumeister.
Wohlbrück. (8395

Bekanntmachung.

Ein starker gut erhaltener kupferner **Braukessel** von 24 Hektl. Inhalt ist zu verkaufen.

Stuhm, den 21. Septbr. 1891.
Der Magistrat.

Auction
auf dem Mühlengrundstück in Freudenthal.

Dienstag, den 29. Septbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich Wege der Zwangsvollstreckung
eine auf Pachtland in Holz erbaute Sägemühle mit einfachem Gatter, zum Abbruch, **1 Kreissäge, eine Fournirmaschine,** ferner div. Mobiliargegenstände, darunter: 1 pol. Wäschespind, 1 Sopha, Tische, Stühle, Oeldruckbilder, 1 birk. Kommode, 2 Fach Gardinen mit Stangen, 1 Wanduhr
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

Loose zur **Antisclaverei-Lotterie** zu Originalpreisen,
Loose zur **Berliner Rothen Kreuz-Lotterie** à M 3,
Loose zur **Berliner Kunstausstellungs-Lotterie** a M 1,
Loose zur **Weimarschen Kunst-Ausstellungs-Lotterie** a M 1,
vorräthig bei

Th. Bertling,
Gerbergasse Nr. 2. (2658



Dampfer „Anna",
Capt. Herm. John,
ladet hier und in Neufahrwasser nach allen Stationen von
Dirschau
bis (8399
Wloclawek.
Güterzuweisungen erbitten
Gebr. Harder.

Königliches Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt am Montag, den 12. Oktober, 8 Uhr, für die Vorschule 9 Uhr Morgens.

Aufnahme und Prüfung findet statt: für die Sexta am Freitag, den 9., für die übrigen Gymnasialklassen am Sonnabend, den 10. Oktober, für die Vorschulklassen Octava und Septima Donnerstag, den 8. Oktober, jedesmal pünktlich 9 Uhr; für die Nona am Donnerstag, den 8., von 10—12 Uhr. (8282

Director Dr. Kretschmann.

Realkurse des Vereins „Frauenwohl".
Eröffnung am 15. Oktbr. d. Js.

Lehrgegenstände: 1) **Mathematik,** (Physik und Chemie von Ostern 92 an) 2) **Deutsch und Litteratur,** 3) **Geschichte,** 4) **Latein,** 5) **Französisch,** 6) **Englisch,** 7) **Volkswirthschaft.**

Das vierteljährige Honorar beträgt 9 M bei einer Stunde wöchentlich, 12 M bei 2 Std., 18 M bei 4 Std., 24 M bei 6 Std., 30 M bei 8 Std., 36 M bei 10 Std., 42 M bei 12 Std., 45 M für alle Stunden. (6943

Der Unterricht findet in den Nachmittagsstunden von 4—7 Uhr statt. Prospecte in der Expedition der Danziger Zeitung. Anmeldungen bei Frau **Dr. Baum,** Sandgrube 10, Montags von 11—12 Uhr und Mittwochs von 1—2 Uhr.

Der Vorstand.

Soeben erschien die
Dritte Lieferung
des
Antisemiten-Spiegel.
Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral.

Preis 20 Pf.

Inhalt: Vorwort. — I. Der Wucher und das Judenthum. — II. Die Antisemiten und die Reichsbank. — III. Der Talmud und die Sittenlehre des Judenthums. — IV. Eine antisemitische Güterschlächterliste. — V. Die Juden und das Handwerk.

Gegenüber der massenhaften Verbreitung antisemitischer Schriften, welche voll von Unwahrheiten und Verleumdungen gegen unsere jüdischen Mitbürger sind, soll die erschienene Schrift Widerlegungen dieser Unwahrheiten enthalten. Eine solche Schrift war ein dringendes Bedürfniß.

Um eine größere Verbreitung des Antisemiten-Spiegels zu befördern, treten bei größeren Bestellungen Preisermäßigungen ein.

A. W. Kafemann,
Danzig.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach





Newyork — Baltimore
Ostasien — Australien
Südamerika — La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93, Adolph Loth, Danzig.

Die Königsberger Maschinenfabrik, Actien-Gesellschaft in Königsberg i. Pr. installirt unter Garantie für gutes Funktioniren
Electr. Lichtanlagen jed. Art, Kraftübertragungen, Bahnen, Telephone und Telegraphen.



Dampfer Neptun und Montwy laden bis Sonnabend Abend Güter in der Stadt, Montag bis Mittag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrak, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (8345

Mit Genehmigung der Kgl. Regierung habe ich ein
Knabenpensionat
eingerichtet, in welchem Knaben besserer Stände Pension und Unterricht erhalten.

Vorbereitung bis **Tertia.**

Doering,
evang. Pfarrer in
Mirchau bei Carthaus Wpr.



Wer mit seiner Zeitung unzufrieden ist,

der probire es einmal mit der **täglich** (8 große Seiten) erscheinenden, reichhaltigen, **liberalen**

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „Tägl. Familienblatt" **mit vorzüglichen Romanen u. Erzählungen.** Diese Zeitung besitzt bereits **mehr als 100 Tausend Abonnenten** und liefert hierdurch den Beweis, daß sie Besonderes leistet, trotz des enorm billigen Abonnementspreises von

1 Mk. vierteljährlich

bei jeder Postanstalt u. Landbriefträger. **Probenummern gratis.** In Danzig abonnirt man auch bei der Privatpost **„Hansa",** Vorstädtischen Graben 16, woselbst **Probeexemplare** zu haben sind.

Hocker, Schemel, Ofenbänke,



Actenständer, Bauerntische,
Panele, Staffeleien, Schreib- u. Spieltische, Wartburgstühle, Klapp- u. Schaukelstühle, Panelsophas u. Truhen. Ill. Preislisten versende gratis u. franco.

Eine gebrauchte, gut erhaltene fahrbare
Locomobile
von 8—10 Pferdekräften, ferner neue
Berliner Geldschränke,
ein- u. zweithürig, verkauft Räumung halber für jeden nur annehmbaren Preis

Emil A. Baus,
Gr. Gerbergasse 7,
neben der Hauptfeuerwache.

Eine große Partie
Rübengabeln, Heber und Messer
habe soeben erhalten u. empfehle dieselben zu billigsten Preisen.

B. Jahr-Praust.

Oberschl. Steinkohlen
zu Marktpreisen bei (8414
B. Jahr-Praust.

20 M p. Woche k. man überall (Herr o. Dame) durch 2 stündl. täglicher leichter u. künstl. Arbeit z. Hause verd. Off. Avenir des Travailleurs 11, Boulevard Barbès, Paris. (8402

Die **einzige große** Modenzeitung, welche **alle 8 Tage** erscheint, ist

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.

Abonnementspreis = 2 1/2 Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar" Berlin SW.

Cigarrentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Reisenecessaires, Reisetaschen mit und ohne Einrichtung, **Plaidtaschen, Kammtaschen, Damentaschen, Schreibmappen, Photographie-Albums, Photographie-Ständer**

empfiehlt in überaus großer Auswahl (6995

Bernhard Liedtke,
Langgasse No. 21.

„Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland",
Neuß a. Rh.
(Grundkapital 9 Millionen Mark)

Versichert Immobilien und Mobilien gegen Feuer, Blitzschlag und Explosion zu festen Prämien (ohne Nachschlußverbindlichkeit) und mit **Antheil am Geschäftsgewinn,** sowie Glasscheiben aller Art gegen Bruchschaden. —

Die diesjährige Dividende beträgt 6 1/3 % der Einzahlung — M 19 — pro Aktie.

Zu jeder Auskunft und Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich **Georg Jantzen,** Vorsitzenden Graben u. **Herm. Korzeniewski** in Danzig. (6570

Lutherfestspiel

Sonntag, den 27. September, **Montag,** den 28. September, **Dienstag,** den 29. September, **Donnerstag,** den 1. October, **Freitag,** den 2. October cr.,

in der städtischen Turnhalle zu Elbing.

Anfang Sonntags **7** Uhr, Wochentags **8** Uhr Abends.

Billets zu numerirten Plätzen für **3 M, 2 M, 1,50 M,** auf der Gallerie für **1 M** und zu den Stehplätzen unten **75 ₰,** oben **50 ₰** in **C. Meißner's Buchhandlung,** Elbing. 7370

Der Ausschuß des Lutherfestspiels.

Höcherlbräu (Freundschaftlicher Garten).



Sonntag vorletzter Tag; nur Vormittags von 10—2 Uhr: Ermäßigtes Entree. 30 ₰. Kinder u. Militär 15 ₰. Reservirter Platz 60 ₰. Kinder u. Militär 30 ₰. Vorstellung 12 Uhr.

Carl Hagenbeck's
Singhalesen- u. Tamilen-Caravane

bestehend aus 40 Personen, mit ihren Riesen-Arbeits-Elephanten und einer Heerde Zwerg-Zebus. Um 8 Uhr Abends: **Großer singhalesischer Fackelzug.**

Vorstellungen 4, 1/2 6 und 7 Uhr. Entree 50 ₰, reservirter Platz 1 M. Kinder bis zu 12 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Militär vom Feldwebel abwärts pro Person 25 ₰.

Moderne Kleiderstoffe,

prachtvolle Qualitäten für den Winter, empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen — Proben nach außerhalb gratis und franco —

Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Karlsruhe.
Lebensversicherung
73 Millionen Mark Vermögen,

63158 Versicherungen über **257** Millionen M Kapital.
Reiner Zugang i. d. letzt. 10 Jahren 37582 Versicherungen über **157** Millionen M.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherten zu gut.
Prospecte und jede Auskunft bei den Vertretern und der Direction. (4183

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
Prima russische Gummischuhe
der Russian American India Rubber Co. (8297
Reparaturwerkstätte für Gummiboots und Wringmaschinen.

Reiboldsgrün i. Sa.
Heilanstalt ersten Ranges für
Lungenkranke.
Hervorragende Herbst- und Winterstation.
Prospecte versendet Dr. med. **Driver.**

Bitte setzen Sie sich mit mir in **Verbindung** wegen hochfeiner

Centrifugen-Tafelbutter, täglich frisch a Pfd. 1,30 M, dieselbe etwas älter 1,20 M.

Joh. Kirchner,
Hinter Adlers Brauhaus 6,
Faulgraben 2—3. (8435

Dillgurken
in Oxhoften und kleineren Gebinden offerirt

F. W. Knorr,
Culm Wpr.

Ein neuer
Arbeitswagen
(3zöllig) steht billig zum Verkauf beim Schmiedemeister
Kersten, Güttland.

Eine obergährige
Brauerei
in vollem Betrieb wegen Todesfalls unter sehr günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen resp. zu verpachten.

Offerten erbittet (8900
Wittwe Auguste Georges,
Pr. Holland Ostpr.

Ein großes Roßwerk
wird für alt zu kaufen gesucht von
B. Jahr-Praust.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes mahagoni
Vertikow.
Adressen unter 8444 in der Expedition dieser Zeitung erb.

General-Agent.

Die Versicherungs- und Landwirthschaftliche Actien-Gesellschaft **De Eersteling,** etablirt in 's Gravenhage, Y. P. Coenstraße 15 (Holland) gegen Mortalität und Unfälle von Vieh-, Feuer-, Hagel- und Vieh-Transport, Kapital Fl. 500000 H. Crt., die einzige Gesellschaft der Welt, welche Vieh versichert gegen feste Prämien, sucht für die Provinz Westpreußen einen

General-Agenten.

Jahrgehalt M 2000 und Provision. Prima Referenzen und Betheiligung am Gesellschafts-Kapital mit M 5000 ist erforderlich. Briefe franco Haupt-Bureau 's Gravenhage. (8403

Tüchtige Arbeiter
finden noch Beschäftigung. (8393
Zuckerfabrik Mewe
Rudolf Dinglinger.

Für meine unter meiner persönlichen Leitung stehende Brauerei suche vom 1. Oktober einen tüchtigen, soliden unverheiratheten
Oberburschen,
der auch im Stande ist, meine Stelle zu vertreten. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 8394 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Per sofort suchen wir für unser **Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft**
einen jungen Mann.
Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse sehen entgegen (8390
Gebr. Lessheim,
Mohrungen Ostpr.

Die Gutsverwaltung in **Brück** bei **Kossakau, Kreis Putzig,** sucht von sogleich (8388
einen zuverlässigen
Inspector.

Für mein Colonialwaaren-Destillations- und Eisengeschäft suche per 1. November einen
Gehilfen,
der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.
Adressen unter 8396 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.
Retourmarken verbeten.

Für einen jungen Mann, Obersecundaner, wird Stellung als
Lehrling
in einem größeren Speditionsgeschäft gesucht. Gefl. Off. an Frau **John, Thorn, Seglerstr. 19, erb.**

Reise-Inspector

für eine gute Hagelversicherungs-Gesellschaft sof. gesucht. Schneidige Herren, auch ohne Fachkenntnisse, belieben ihre Offerten unter Nr. 8327 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. **Stellung einträglich und dauernd.**

Tüchtige Faßkellner, Kellner u. Kellnerinnen empf. u. bittet zu j. Zeit geneigte Aufträge **Adolf Kleinfeld, Königsberg i. Pr.,** Löben. Langgasse 43. (8252

Ein verheiratheter
Wirthschafter
zur selbständigen Führung eines Werdergrundstücks, wo die Frau die innere Wirthschaft führen muß, mit nicht zu hohen Gehaltsansprüchen gesucht.
Adressen werden unter Nr. 8296 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein bestehendes
Agentur- u. Commissions-Geschäft
sucht behufs Vergrößerung einen thätigen
Socius.
Offerten unter Nr. 8426 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einträgliche
General-Agentur
einer guten Hagelversicherungs-Gesellschaft für diesseitige Provinz, mit Sitz in Danzig oder Graudenz, sofort zu vergeben. Caution 6000 M. — Fachkenntnisse nicht erforderlich; Landwirth bevorzugt.
Gefl. Offerten u. 8326 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Junge tüchtige Kellnerinnen für hier und auswärts in großer Auswahl zu haben Frauengasse 45 part. M. Sklomeit.

Eine ält. vorz. Landwirth. m. g. Z. empf. p. 1. Okt. J. **Hardegen.**

1 saub. Waschfrau findet sof. Beschäftigung Milchkanneng. 13[II].

Fräulein, ges. Alt., im Bes. g. Zeugn., in a. Zweig. d. Wirthsch. erf., m. dem Erzw. vertr., s. z. 1. Okt. e. Stelle z. Erzieh. mutterl. Kind. u. z. Leit. d. Haush. Off. u. 8346 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein Comptoirist, 23 J. alt, der seit 1888 i. d. Comtoir einer Zuckerraffinerie (Prov. Sachsen) gearbeitet, sucht zu sof. a. Corresp. etc. anderweitig Stellung.
Gehaltsansprüche mäßig.
Adressen unter Nr. 8431 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Pension für Schüler
offerirt ein älterer Lehrer, in der Langgasse wohnhaft, gegen ein Honorar von 400 M pro anno.
Adressen unter Nr. 8373 in der Expedition dieser Zeitung erb.

2 Schülerinnen finden billige gewissenhafte Pension mit Familienanschluß.
Adressen unter 8392 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gute Pension für Schüler höh. Lehranstalten ist zu haben.
Adr. unter Nr. 8389 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski in Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26. (7388

Zum 1. Oktober wird eine Wohnung von 4—5 Zimmern nebst Zubehör in Langfuhr oder Oliva gesucht.
Gefl. Offerten mit Angabe des Preises 2c. unter Nr. 8319 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Lastadie 27, 1. Et., ist ein sehr geräum. gut möbl. Z., eigenes Entr. u. Kammer, a. W. Burschengelaß., zu verm. Z. erfr. Saal-Et.

Ein gut möbl. Z. m. Pens. ist a. 1 Hr. zu verm. Vorst. Gr. 19.

Ein Laden
nebst Comtoir und Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zum 1. oder 15. Oktober zu vermiethen.
F. Ehmann, Marienburg,
Schmiedegasse 8. (8167

Ein großer Laden
nebst Wohnung u. allem Zubehör ist v. 1. April 1892 Breite Straße Nr. 20 zu vermiethen. (8314
A. Knopmuß,
Marienwerder.

Hotel Preußischer Hof.
Bringe dem geehrten Publikum meine Localitäten in Erinnerung.
Heute Abend:
Königsberger Fleck.
8441) Hochachtungsvoll
A. Eder.



Den Mitgliedern des Vereins zur gefl. Kenntnißnahme, daß unsere Bibliothek zugleich mit der Wohnung unseres Schriftführers von
Langenmarkt 32
nach
Langgarten 11,
part. rechts,
verlegt ist. (8422
Der Vorstand
des ornithologischen Vereins.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.